Das Fenster
IN DER HALLE
DER KREISSPARKASSE KÖLN

Thema 35 April 1960

NOT- UND BELAGERUNGS-MÜNZEN

In allen Epochen der Geschichte gab es Krisen- und Notzeiten, in denen die wirtschaftlichen Verhältnisse gestört wurden. Vor allen Dingen war dies immer wieder in Kriegen der Fall, die nicht nur die wirtschaftliche Existenz, sondern auch das Leben der Menschen bedrohten. Seit Anbeginn der Zeiten haben die Menschen aber auch immer wieder versucht aus allen mißlichen Situationen das Beste zu machen und aus den schwierigsten Lagen Auswege zu suchen und zu finden.

Klippe zu 6 Kreuzern von der Belagerung Wiens durch die Türken unter Sultan Soliman 1529. Auf der Rs. in den Winkeln des Kreuzes die Schilde von Ungarn, Böhmen, Österreich und Kastilien.

Es gibt schon in der Frühzeit der Münzgeschichte Gepräge, die in solchen Krisenzeiten ausgeprägt wurden, wenn Mangel an den üblichen Münzen des Staates herrschte. Diese Notmünzen waren meist aus einem geringeren Metall oder mit primitiveren Mitteln wie die anderen Münzen geprägt.

In dem an Kriegen reichen 16. Jahrhundert kam eine besondere Art der Notmünzen auf. Sie entstanden meist in den belagerten Städten, in denen Mangel an Bargeld herrschte. Die Geldknappheit muß man sich so erklären, daß eine belagerte Stadt von der Zufuhr von Lebensmitteln und anderen Gebrauchsgütern gänzlich abgeschnitten war. Der Bedarf für diese Güter war aber genau so hoch wie vorher und die Preise für diese Dinge stiegen durch den Mangel meist stark an. Außerdem mußten die in den Städten anwesenden Söldner entlohnt werden. Die natürliche Zirkulation des Geldes stockte und es floß nur noch zu denjenigen, die Vorräte von dringend benötigten Gütern besaßen.

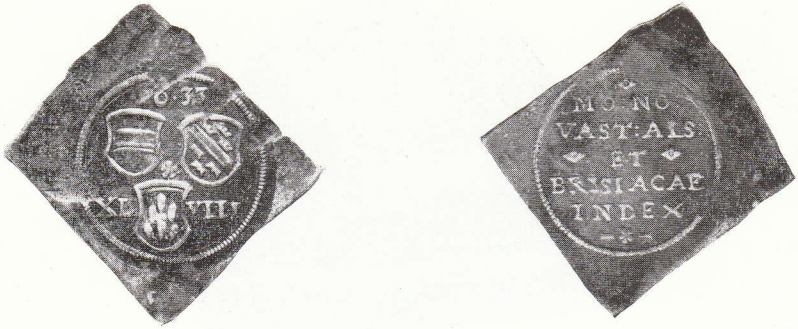
Die wahrscheinlich ältesten Beispiele sind Klippen von einer Belagerung Pavias 1524, die der kaiserliche Kommandant Antonius Leva aus Silbergeschirr prägen ließ. Es soll von dieser Belagerung auch goldene Exemplare geben. Im Jahre 1527 ließ Papst Clemens VII. nach dem „Sacco di Roma" der Plünderung Roms in der Engelsburg aus verschiedenem Silbergerät Notmünzen prägen, um seine Söldner entlohnen zu können. Sie waren von roher, unregelmäßiger Prägung in 2 Werten.

In den folgenden Jahren wurden in mehreren Städten Italiens noch andere Belagerungsmünzen geprägt.

Im Jahre 1529, als die Türken Wien belagerten, wurden auch dort Notmünzen geprägt, und zwar ebenfalls nicht in der üblichen Münzform, sondern unregelmäßig viereckig. Auf ihrer Rückseite tragen sie die Aufschrift: „TURK BELEGR WIEN 1529" oder „TURK BLEGERT WIEN".

Während des Schmalkaldischen Krieges wurden 1547 sogenannte „Feldklippen" geschlagen, mit denen der Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen seine Söldner bezahlte. In den verschiedenen Belagerungen der rheinischen Stadt Jülich von 1543, 1610 und 1621 wurden ebenfalls Klippen geprägt.

Klippe zu 8 Groschen von der Belagerung der Stadt Minden 1634 durch die Schweden. Gegenstempel: die gekreuzten Schlüssel von Minden.



Klippe zu 48 Kreuzern geprägt während der Belagerung von Breisach durch Rheingraf Otto und Markgraf Friedrich von Baden 1633. Auf der Vs. die Wappen von Österreich, Elsaß und Breisach.

Notmünzen bestehen im allgemeinen aus Edelmetallen und sind meist aus Silbergeschirr und Kirchengerät verfertigt. Ihr Metallgehalt entspricht oft den aufgeprägten Werten. Magdeburger Notmünzen aus dem Dreißigjährigen Krieg von 1629 haben die Umschrift „Necessitas legem non habet", in freier Übersetzung „Not kennt kein Gebot".

Besonders reich an Notmünzen waren die Niederlande während ihres Freiheitskampfes gegen die spanische Unterdrückung. In den belagerten Städten Middelburg 1573 und Leyden 1574 wurden sogar Notmünzen aus dem Rücken und zusammengeklebten Seiten von Kirchenbüchern geschlagen. Diese kann man als das älteste deutsche Papiergeld bezeichnen. Von Ley-

Einseitge Nottalerklippe von Münster 1660, geprägt während Bernhard von Galen die Stadt belagerte.

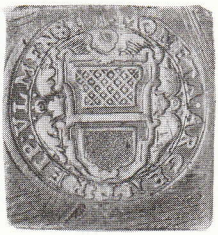
Einseitige Klippe zu 2 Livres 4 Sous während der Belagerung von Landau durch kaiserliche Truppen 1702 geprägt. Als Material benutzte der französische General Melac sein Tafelgeschirr. Der Rand eines Tellers ist bei dem abgebildeten Exemplar noch zu erkennen.

den soll es auch Notmünzen aus Leder gegeben haben, von denen sich aber kaum etwas erhalten hat, weil sie während der in der Stadt herrschenden Hungersnot von den Leuten angeblich gegessen wurden.

Während des Dreißigjährigen Krieges wurden in Deutschland an sehr vielen Stellen Notmünzen geprägt. Neben den schon oben genannten von Jülich und Magdeburg, in Frankenthal 1623, in Greifswald 1631, in Breisach 1633 und in Minden 1634.

Der nächste Krieg, der eine große Anzahl von derartigen Behelfsmünzen entstehen ließ, war der spanische Erbfolgekrieg von 1701—14. Am bekanntesten sind hier wohl die Notklippen der pfälzischen Stadt Landau. Im Jahre 1702 ließ der in der Stadt von kaiserlichen Truppen belagerte französische General Melac aus silbernem Tafelgeschirr Klippen herstellen. Sie wurden einseitig geprägt und in unregelmäßigen Formen geschnitten, in verschiedenen Werten ausgegeben. An manchen

Einseitige Notklippe zu 1 Gulden 4 Kreuzer während der Belagerung Landaus durch die Franzosen 1713 von Prinz Alexander v. Württemberg geprägt.



Notguldenklippe von Ulm 1704. Umschrift um den Doppeladler: DA PACIS NOBIS DOMINE „Herr schenk uns Frieden"

Stücken kann man noch den Rand der silbernen Teller erkennen. Die Ecken der unregelmäßig geschnittenen Stücke wurden mit einer Punze, die das Bild einer französischen Lilie hinterließ, markiert. Diese sollte das Beschneiden der Stücke erkennen lassen und so verhindern. Im Jahre 1713 wurde Herzog Karl Alexander von Württemberg ebenfalls in Landau eingeschlossen und prägte hier auch aus Silbergeschirr Klippen in drei verschiedenen Werten in rechteckige Form. Die Ecken dieser Klippen wurden abgeschnitten, so daß sie an sich achteckig sind. Es gibt auch einige sehr seltene aus Gold in Werten von 1 Doppia (= 2 Dukaten), 2 und 4 Doppia.

Ferner wurden in diesem Krieg Notmünzen in Ulm 1704, in Lille 1708, in Tournai 1709 und in Aire 1710 geschlagen.

Im nordischen Krieg gab es ebenfalls Notmünzen z. B. in der Stadt Wismar 1715, die aus dem Kupfer von Glocken gegossen wurden, während die Stadt von Russen, Dänen, Sachsen und Preußen belagert wurde. Auch von Stralsund gibt es aus diesem Jahr Belagerungsmünzen.

Auch in anderen Staaten, wie in Spanien, England, Schottland, Irland, sowie in Skandinavien, wurden in Notzeiten Behelfsmünzen ausgegeben. In den napoleonischen Kriegen wurden die Notmünzen zum Teil schon durch Notpapiergeld ersetzt. Hier sind wohl die bekanntesten Ausgaben die von Mainz und Kolberg.

In den Unabhängigkeitskriegen der Iberoamerikanischen Staaten kam es mehrfach zur Ausgabe von regionalen Notmünzen.

Im 1. Weltkrieg wurden Notmünzen von vielen Städten und Gemeinden ausgegeben. Aber diese haben geldgeschichtlich doch einen ganz anderen Charakter, wie die historischen Notmünzen.

Für den Sammler von Not- und Belagerungsmünzen bilden die Denkmünzen, die aus Anlaß einer glücklich überstandenen Belagerung bzw. des Entsatzes einer Festung oder die von einem Eroberer nach der Einnahme einer Stadt geprägt wurden, eine schöne Abrundung seiner Sammlung. Auch zeitgenössische Medaillen mit den Bildern der erfolgreichen Verteidiger oder Eroberer, mit Kampfszenen und Stadtansichten geben ihr ein interessantes Kolorit.

Notmünze von der Belagerung der Stadt Mainz 1792 zu 5 Sols.

Das Titelbild zeigt eine Holzmedaille auf die Belagerung von Wien 1683 durch die Türken.

Das umfassendste Werk über Notmünzen ist das zweibändige Handbuch von August Brause, Berlin 1897/1903. T. K.

Zum Gelingen der Ausstellung trugen durch Leihgaben bei:

Herr Karl Flöck, Bergisch Gladbach,
Herr Dr. C. Füngling, Köln,
Herr Dr. Josef Frings, Köln,
Herr R. Götze, Rigö, Nürnberg,
Herr Albert Pick, Köln,
Herr H. Pilartz, Köln,
Herr Otto Walther, Aachen.

Geldgeschichtliche Sammlung
KREISSPARKASSE KÖLN